

Die Geburtsstunde des «Fontana»

In der Villa Fontana in Chur entstand vor 100 Jahren die «kantonale Gebäranstalt». Möglich machte dies ein grosszügiges Geschenk von Anna von Planta.

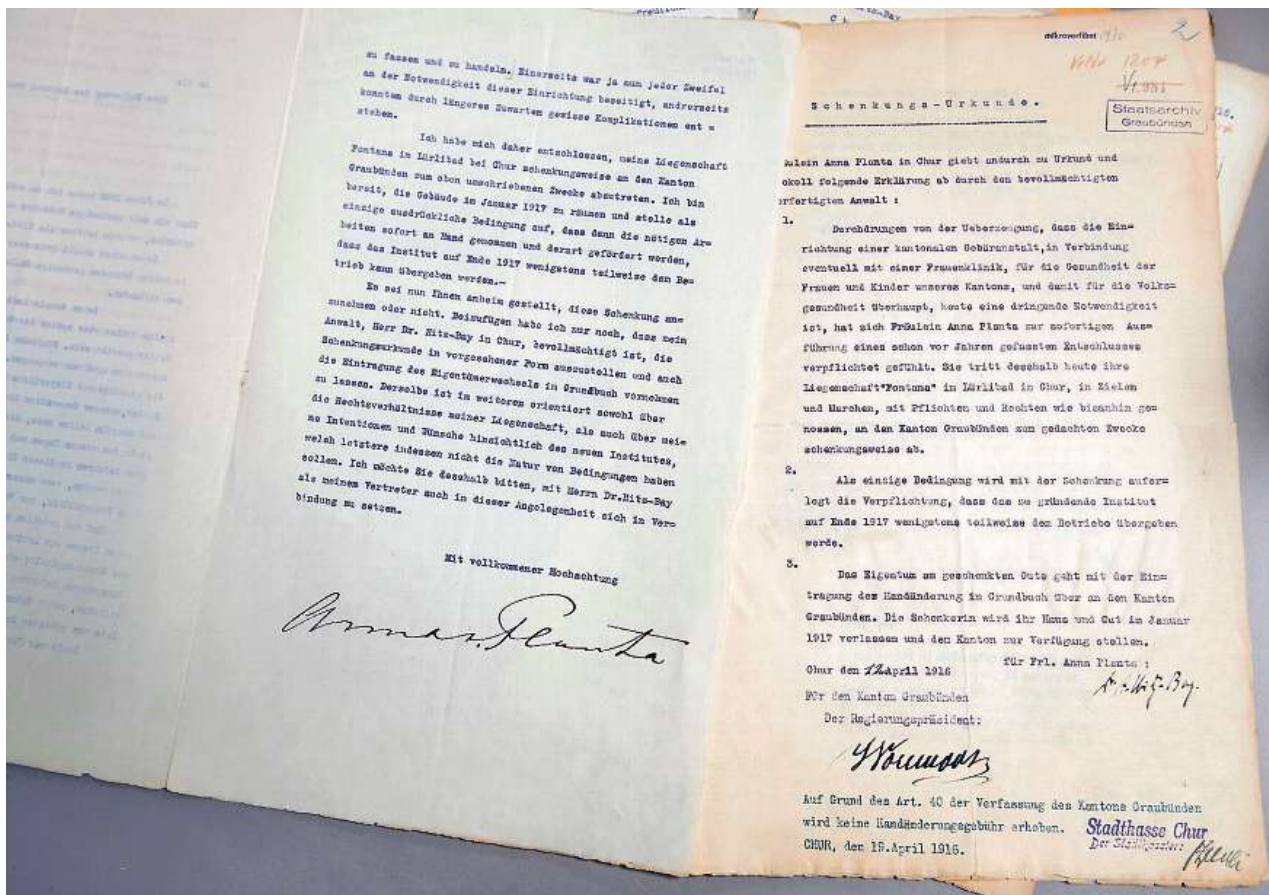
VON HANSMARTIN SCHMID

Zu den nachhaltigsten Dokumenten, die jetzt im Bündner Staatsarchiv bewahrt werden, gehört ohne Zweifel der einfache Briefwechsel, mit dem Anna von Planta (1858-1934) im Jahre 1916 ihr Haus und Gut im Churer Lürlibad dem Kanton zur Errichtung einer «Gebäranstalt», wie sie dies nannte, schenkte. Anna von Planta war in Alexandria in Ägypten geboren worden, wo ihr Vater Jacques Ambrosius von Planta zusammen mit seinem Bruder Peter mit grossem Erfolg ein Handelshaus für Baumwolle, Leinsamen und tropische Artikel betrieb. Anna von Planta lebte erst in Ägypten, zog dann aber mit ihrem Vater 1867 nach Chur, der dann an der Churer Bahnhofstrasse im ägyptischen Stil die Villa Planta erbauen liess, die später zum ersten Bündner Kunstmuseum wurde.

Anna Planta selbst führte dann von Chur aus das Leben einer reichen, ledigen Erbin mit Aufenthalten in St. Moritz, Basel, Frankfurt, Florenz und Rom. Doch der Ausbruch des Ersten Weltkriegs zwang sie zur Sesshaftigkeit und damit wohl auch zur Nachdenklichkeit. Auf jeden Fall schrieb die damals 58 Jahre alte Anna von Planta 1916 mitten im Kriege dem Kanton: «Im Jahre 1900 baute ich an schönster, sonniger Lage in Chur ein sehr geräumiges Wohnhaus und, damit verbunden, ein Sanatorium, welches seit her als Kinderheim diente.» Jetzt aber, so führte Anna von Planta weiter aus, habe sie in der Bündner Presse einen Artikel des Churer Stadtarztes Köhl gelesen, der neben der Errichtung eines neuen kantonalen Spitals auch den Bau einer eigentlichen Frauenklinik mit Pflegerinnen- und Hebammenschule als äusserst dringlich bezeichnete. Deshalb möchte sie jetzt ihr Haus und Gut im Lürlibad dem Kanton für diesen Zweck schenken. Mit den Verhandlungen mit der Regierung betraute Anna von Planta dann überraschenderweise als Anwalt ausgerechnet den feurigen Sozialisten Albert Hitz-Bay, den «roten Hitz» aus dem Prättigau, der dann der zweite sozialistische Nationalrat aus Graubünden wurde - ein ungewöhnlicher Schritt für eine adlige Dame ihres Standes.

Schenkung an Kanton

Dieser Hitz-Bay stellte in kürzester Zeit die Schenkungsurkunde zusammen und sandte sie an den Kanton zur Gegenunterschrift. Darin schreibt er im Namen Anna von Plantas am 19. April 1916: «Durch-



Die Schenkungsurkunde für das «Fontana» mit der schwungvollen Unterschrift Anna von Plantas.

Foto Olivia Item

drungen von der Überzeugung, dass die Einrichtung einer kantonalen Gebäranstalt, in Verbindung eventuell mit einer

Pflegerinnenschule, für die Frauen und Kinder unseres Kantons, und damit für die Volksgesundheit überhaupt, heute

eine dringende Notwendigkeit ist, hat sich Fräulein Anna Planta zur sofortigen Ausführung eines schon vor Jahren gefassten Entschlusses verpflichtet gefühlt. Sie tritt deshalb heute ihre Liegenschaft «Fontana» im Lürlibad in Chur, in Zielen und Marchen, mit Pflichten und Rechten wie bis anhin genossen, an den Kanton Graubünden zum gedachten Zwecke schenkungsweise ab. Die Schenkerin wird ihr Haus und Gut im Januar 1917 verlassen und dem Kanton zur Verfügung stellen.»

Eine einzige Bedingung

Und so geschah es. Anna von Planta hatte einzig die Bedingung gestellt, dass die kantonale Frauenklinik im «Fontana» noch im Jahre 1917 ihren Betrieb aufnehme. Der Kanton kam dem nach, sodass das «Fontana», heute Standort Fontana des Kantonsspitals, jetzt 100 Jahre seines Bestehens feiern kann. Anna von Planta aber verlegte ihren Wohnsitz nach Genf, von wo sie erst kurz vor ihrem Tod 1934 auf ihren Stammsitz auf Schloss Fürstenauberg im Domleschg zurückkehrte.



Zusammen mit dem Neubau von 1974 werden Villa und Gut der Anna von Planta als Frauenspital, Standort Fontana des Kantonsspitals, genutzt.

Foto Yanik Bürkli